sehr in Anspruch genommen war. Einer neuerlichen Mittheilung des Herrn Hofprediger Stöcker entnehmen wir, daß der muthige Kämpfer nunmehr im Monat Oktober d. J. hier im Konservativen Verein sprechen wird.

— Unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Rittergutsbesitzer von Oehlschlägel-Oberlangenau trat gestern Mittag 12 Uhr der Landeskulturrath im Sitzungssaale der 1. Ständekammer zu seiner 29. Plenarsitzung zusammen. Den Verhandlungen wohnten am Regierungstische die Herren Geh. Rath Pötticher, Geh. Reg.-Rath Bernewitz und Reg.-Rath Münzner bei. Nach einem von dem Herrn Präsidenten dreifach ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den König trat das Kollegium in die reichhaltige Tagesordnung ein. Den Vortrag aus der gedruckt vorliegenden Registrande erstattete Herr Oekonomierath v. Langsdorff-Dresden. Die Rechnung des Landeskulturrathes auf das Jahr 1890 mit einem auf das Jahr 1891 zu übertragenden Kassenbestande in der Hauptrechnung von 33,634 Mk. 61 Pfg., in der Kasse der Maschinenprüfungsstation von 2274 Mk. 80 Pfg., insgesammt 35,909 Mk. 40 Pfg. ward für richtig erklärt und der Generalsekretär davon entlastet (Berichterstatter Rittergutsbesitzer Pfannenstiel-Bautzen). Ueber die Rechnung der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft erstattete derselbe Referent Bericht. Die Richtigkeit der Rechnung für 1890 ward anerkannt und der Vorstand der Genossenschaft entlastet. Ferner beschloß man, bei dem Ministerium des Innern zu beantragen, bei den nächsten Landeskulturrathswahlen die Wahlkommission und Vorsteher der Wahlabtheilungen behufs Herbeiführung weiterer Abminderung der Wahlkosten mit entsprechender Weisung versehen zu wollen. Der Abänderung der Geschäftsordnung des Landeskulturraths nebst Dienstanweisung an den Generalsekretär (Berichterstatter Oekonomierath Uhlemann-Görlitz) ward Zustimmung. Ueber Abänderung der Gesindeordnung vom 10. Januar 1835 erstattete derselbe Referent eingehenden Bericht. Die in 7 Abschnitten enthaltenen 125 Paragraphen fanden nach mehrfachen Streichungen bez. Ergänzungen Annahme. Der Landeskulturrath hat schon einige Male über gleiche Anträge in den Jahren 1873 und 1883 berathen und sah sich dazu gestern durch die im Landtage 1888/90 vom Abg. Streit gegebene Anregung, welche zu einem zustimmenden Beschlusse der 2. Ständekammer geführt hat und durch die darauf gegründete Regierungsvorlage veranlaßt. Die vom Ausschusse vorgeschlagenen Aenderungen der Regierungsvorlage waren unwesentlicher Art. Nur der zur Abänderung empfohlene § 418 wird gestrichen und an seine Stelle gesetzt: „Die Dienstherrschaften sind zur Vermeidung von Strafen verpflichtet, darauf zu achten, daß jeder Dienstbote im Besitze eines Dienstbuches sich befindet.“ Am Schluß seines Referats hat der Berichterstatter, das Ministerium zu ersuchen, den Gesetzentwurf der Ständekammer möglichst bald zur Berathung vorzulegen. — Das Referat über die Abänderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes (Vorlage des Deutschen Landwirthschaftsrathes) hatte Herr Rittergutsbesitzer v. Oehlschlägel-Oberlangenau übernommen. Inzwischen führte Herr Oekonomierath Uhlemann-Görlitz den Vorsitz. Das Kollegium einigte sich dahin, an den Deutschen Landwirthschaftsrath zu erklären: „In Anbetracht der bereits im Jahre 1881 zu den Bestimmungen des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes gefaßten Beschlüsse und in Erwägung, daß es geboten ist, die Wirkung der sozialen Versicherungsgesetze auf Abminderung der aus dem Unterstützungswohnsitz-Gesetz zu Tage getretenen bedauerlichen Ueberbürdungen einzelner Armenverbände abzuwarten, erscheinen Anträge auf Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes zur Zeit nicht geboten.“ Mit dem Danke für das Referat des Herrn v. Oehlschlägel verband Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Frege die Hoffnung, daß die Staatsregierung die sächs. Interessen wie bisher in dieser Frage vertreten werde. — An Stelle des erkrankten Berichterstatters Gutsbesitzers Eulitz-Pulsitz erstattete Herr Rittergutsbesitzer May-Polenz b. Neustadt Bericht über die Mittel zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. Der 2. Sonderausschuß beantragt: Der Landeskulturrath wolle an das Königl. Ministerium des Innern eine Erklärung im Sinne des Berichterstatters abgeben. Man hatte sich über folgende drei Fragen geäußert: 1) Ob durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine eine gewisse Beaufsichtigung der Schlafstätten für männliche und weibliche Dienstboten eintreten könne, um den wahrgenommenen Unzuträglichkeiten einigermaßen abzuhelfen; 2) ob es ausführbar erscheine, daß die Zuführung von Zuchtthieren zum Zwecke der Fortpflanzung nur männlichen Personen gestattet, der Zutritt von Zuschauern aber außer den unbedingt nöthigen männlichen Personen gänzlich untersagt, sowie 3) ob es für zweckmäßig erachtet werde, die Anlässe zu Unsittlichkeiten durch weitere Beschränkung der Tanzvergnügungen und des Spinnstubenwesens möglichst zu vermindern. — Zum Schluß der Sitzung referirte Herr Rittergutsbesitzer Seiler-Roßwitz, der auch zum vorausgegangenen Punkt der Tagesordnung mehrfache Mittheilungen aus dem praktischen Leben gemacht hatte, über die Errichtung von Rentengütern. Man beschloß: Der Landeskulturrath wolle 1) dem Königl. Ministerium des Innern die abgeänderten Vorschläge der Berichterstatter des Deutschen Landwirthschaftsraths nebst den gegebenen Erläuterungen als Grundzüge für einen Gesetzentwurf, die Errichtung von Erbgütern betr., unterbreiten; 2) bei der Königl. Staatsregierung beantragen, daß der Königl. Landrentenbank die Verwaltung der in Ausführung dieses Gesetzes mit der Gewährung von Darlehen auf Erbgüter zu betrauenden Rentenbank, unter Mitverwendung der von der Landrentenbank bisher erzielten Ueberschüsse anvertraut werde. Heute Vormittag 9 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

— Auf die von einer größeren Anzahl Steuerpflichtiger in Leipzig an das Königliche Finanzministerium hier eingereichte Beschwerde wegen Steuerüberbürdung ist jetzt ein Bescheid des Ministeriums eingegangen, wonach eine Einsetzung der Berechtigung der Beschwerden erst nach endgiltiger Entscheidung über die von den betreffenden Beitragspflichtigen gegen die Einschätzung angewendeten Rechtsmittel erfolgen wird. Soweit eine kommissarische Prüfung an Ort und Stelle angezeigt erscheint, ist dieselbe bereits erfolgt und wird das Ergebniß derselben seinerzeit mit eröffnet werden.

— Bei den Michaelis-Anmeldungen konnte unsere Dresdner Gewerbeschule den 10,000sten Schüler notiren. Neben der Gewerbeschule leitet Herr Direktor Clauß noch die Fachschulen der Buchdrucker und Bureau-Beamten; auch hier wurden bereits nahe an 3000 Schüler gebildet.

— Das am 12. und 13. d. M. stattfindende 500-Kilometer-Fahren auf der Strecke Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-Leipzig erregt immer mehr in den weitesten Kreisen der Radfahrer das lebhafteste Interesse. Verschiedene der angemeldeten Tourenfahrer trafen bereits und haben die betreffende Strecke dieser Tage befahren und die besten Erfolge bezüglich der hierzu gebrauchten Zeit erzielt. Es sind auch seitens eines besonders hierzu erwählten Preisrichter-Ausschusses, an dessen Spitze Vorstandsmitglieder des Radfahrer-Bundes und der Allgem. Radfahrer-Union stehen, die umfangreichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und besondere Wettfahr-Bestimmungen aufgestellt worden. Die ganze Strecke wird sowohl am Tage wie Nachts von einigen 100 sächsischen und preußischen Radfahrern kontrolirt werden. Hier in Dresden werden die Fahrer am Wendepunkt in Trachau Sonnabend, den 12. d. M., Nachts zwischen 11 und 3 Uhr erwartet werden, sodaß sich daselbst zu dieser Zeit ein zahlreiches Publikum aus Sportskreisen versammeln wird, um diesem interessanten und in Deutschland zum ersten Male zum Austrag kommenden Kampf beizuwohnen. Der Ablaß vom Start (Leipzig-Eutritzsch, Markt) findet Sonnabend, den 12. d. M., früh 5 Uhr statt. Das geringste zulässige Gewicht der Fahrräder ist für Hochrad 16 Kgr., Niederrad 17 Kgr. und Dreirad 25 Kgr., und erhalten die betheiligten Fahrer Armbänder mit Nummern und Namensschildern zum Befestigen am Kopfe der Maschine. Die Kontrolpunkte, an welchen sich die Fahrer Bestätigung geben lassen müssen, werden am Tage mit grünen Fähnchen, bei Nacht mit grünen Laternen kenntlich gemacht sein. Verpflegungsstationen, Abgabe von Speisen und Getränken sind am Tage durch gelbe Fahnen und Nachts durch gelbe Laternen bezeichnet. Eine Fahrtrichtung bei Straßenkreuzungen in Ortschaften 2c. wird durch blaue Fähnchen resp. blaue Laternen erfolgen. Wendepunkte sind durch rothe Fähnchen resp. rothe Laternen gekennzeichnet. Gefährliche Strecken, Eisenbahn-Uebergänge, Ueberbrückungen. Uebergang von Chaussirung auf Pflaster, starker Fall 2c. werden am Tage durch je eine rothe, eine weiße und eine grüne Fahne, Nachts durch ebensolche Laternen bezeichnet. Aerzte stehen an verschiedenen Punkten (Leipzig-Potsdam-Dresden) zu eventuellen Hilfeleistungen bereit. Zu Ehren der Preisträger findet Sonntag, den 13. d. M., Abends in Wiegner's Etablissement, Leipzig, Schulstraße, ein Commers mit Preisvertheilung statt.

— Nachdem der Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft die Genehmigung zur Errichtung einer Omnibuslinie von Bahnhof Striesen nach Gruna bis zum Gasthof zu Seidnitz ertheilt worden ist, beginnen die regelmäßigen Fahrten Sonntag, d. 13. Sept. und zwar von früh 7 Uhr ab Bahnhof Striesen stündlich hin und zurück nach dem Gasthof Seidnitz, im Anschluß an die Pferdebahnlinie Schäferstraße-Striesen. Es ist somit eine Verbindung der genannten Ortschaften mit Dresden hergestellt, was von Seiten der Bewohner mit Freuden begrüßt wird, ebenso von den Besuchern des renommirten Gasthofs „Zur grünen Wiese“. — In Gruna hat der geplante Kapellenbau begonnen und steht die feierliche Grundsteinlegung in nächster Zeit bevor.

— In einer vorgestern Abend im Trianon abgehaltenen, von über 1000 Personen besuchten Volksversammlung erstattete der Buchhändler Goldstein, der hiesige Delegirte auf dem internationalen Congreß zu Brüssel, seinen Wählern Bericht ab. Die Tage des Congresses seien bedeutungsvolle Tage für die ganze Welt gewesen. Circa 430 Delegirte aus den Culturstaaten der Welt hätten sich eingefunden gehabt. In allen Punkten des Programmes sei schließlich Uebereinstimmung erzielt worden, was anfänglich nicht zu erhoffen gewesen sei. Der Brüsseler Congreß übertreffe in dieser Beziehung den Pariser bedeutend. Nachdem Redner die einzelnen Programmpunkte ausführlich besprochen hatte, betonte er noch, daß die deutschen Delegirten auf dem Congreß sich der besonderen Achtung aller Nationen zu erfreuen gehabt hätten. Sie hätten durch ihre Einmüthigkeit imponirt und bei den Abstimmungen seien die Blicke Aller auf die Deutschen gerichtet gewesen. Die Deutschen hätten aber gewußt, was sie wollten, dies sei bei den Anderen nicht immer der Fall gewesen. Die internationalen Arbeiterkongresse seien mit dem Wetterleuchten zu vergleichen; es seien die Entladungen der in den Proletariermassen aufgehäuften Elektricität. Hoffentlich werde von der Bourgeoisie dieses Wetterleuchten verstanden. Er schloß mit den Worten: „Brot für Alle, Freiheit für Alle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Nachdem sodann eine Resolution angenommen worden war, durch welche man sich mit den Congreßbeschlüssen einverstanden erklärte, forderte der Vorsitzende, Dr. Gradnauer, noch auf, überall unermüdlich zu agitiren. Wenn erst das ganze Proletariat unter der rothen Fahne vereinigt sei, dann könnten auch die Fesseln der Geldherrschaft gebrochen werden.

— Wie schon mitgetheilt wurde, werden am Abend des 23. d. M. im Gewerbehaussaale die hiesige litterarische Gesellschaft, der Verein „Presse“, die Dresdner Kaufmannschaft, sowie andere Künstler und Gesangvereine unter Mitwirkung besonders hervorragender musikalischer Kräfte eine Theodor Körnerfeier veranstalten, deren Schluß aus lebenden Bildern mit verbindendem Text bestehen wird. Wie wir hören, soll diese sicherlich sehr würdige Feier auch Denen zugänglich gemacht werden, die den obigen, dieselbe veranstaltenden Vereinen fernstehen, vorausgesetzt, daß noch Platz vorhanden ist.

— Während der Vorstellung im Königl. Hoftheater am Mittwoch mußte ein Herr aus dem Theater gebracht werden, welcher erkrankt war. Derselbe wurde durch Wohlfahrtspolizeibeamte nach dem Stechenhause gebracht.

— Am Dienstag Nachmittag wurden auf der Wettinerstraße zwei Schulknaben dabei ertappt, wie sie einen mit Nägeln verschlossenen Schaukasten zu öffnen versuchten. Der eine von ihnen wurde von der betreffenden Eigenthümerin festgehalten. Er gestand zu, daß er mit seinem Genossen bereits am Sonnabend aus jenem Kasten verschiedene Kleinigkeiten im Werthe von 92 Pfg. entwendet habe. — Allgemeines Aergerniß rief vorgestern Vormittag auf dem Altmarkte ein Handelsmann dadurch hervor, daß er einen Lausbuben schlug, daß das Blut aus Mund und Nase floß. Das erregte Publikum erbat das Einschreiten eines auf der König Johannstraße postirten Gendarmen, der auch alsbald zur Stelle war. — Vor einem Hause in der Alaunstraße fand ein hiesiger Einwohner am 6. d. M. früh gegen 4 Uhr einen jungen Menschen liegend. Derselbe schlief fest und war ohne Fußbekleidung. Als er geweckt wurde, erklärte er, daß ihm die Strümpfe und Stiefel abhanden gekommen seien. Wahrscheinlich sind sie von ihm irgendwo in der Schlaftrunkenheit abgelegt worden.

— Von der Schiffswerft zu Uebigau bei Dresden wurde dieser Tage ein Fahrzeug von Stapel gelassen, das zu den größten seiner Art gehört, die innerhalb Sachsens auf dem Elbstrome schwimmen. Der aus 7 Millimeter starkem Eisenblech zu den Borden und aus 12 Centimeter starkem Fichtenholz zu dem Boden erbaute Kahn ist ein sogenannter Runddeckkahn mit zwei Masten, einer Länge von 76 Metern und einer Breite von 11 Metern. Das Fahrzeug hat eine Tragfähigkeit von 17,000 Centnern, d. i. ungefähr soviel, als 80 Doppelwaggons fortzubringen im Stande sind. Das Fahrzeug gehört dem Schiffseigner Ad. Richter in Zadel und kostet 46,000 Mark.

— Den 40. Lagerkatalog versendet soeben das Antiquariat von C. Winter, hier, Galeriestraße 12. Derselbe umfaßt Pädagogik und ihre Hilfswissenschaften, einschließlich Stenographie, Turnen, Musik und enthält über 3000 neuere und ältere Werke zu sehr mäßigen Preisen.

— Auf einem Neubaue in der Johann-Georgen-Allee ist gestern Nachmittag ein Arbeiter dadurch verunglückt, daß ihm eine ungefähr 4 Centner schwere Aufzugswelle beim Herablassen aus der Höhe des 2. Stockwerkes auf den rechten Unterschenkel gefallen und dieser dadurch vollständig zerschlagen worden ist. Der verunglückte Arbeiter ist nach dem Carolahause gebracht worden.

— Herr Polizeipräsident Schwantz wird bereits am 1. Oktober die erste Etage in dem direkt am Großen Garten Ecke Albrecht- und Pirnaischestraße gelegenen Hause des Stemmetzmeisters August Hache beziehen.

— Der Gauner, Chetier, dessen Manöver in dem gestrigen Blatte näher beschrieben wurde, ist am Mittwoch Abend wieder in der Neustadt aufgetaucht, indem er in einem Chokoladengeschäft erschien und für 10 Pfg. Kuchen, dann noch für 10 Pfg. Konfekt kaufte und dabei zunächst mit einem Zehnmarkstück bezahlte, dann dasselbe zurücknahm und ein Zehnpfennigstück hinlegte, darauf aber wiederum bat, ihm doch das Zehnmarkstück zu wechseln und so durch das Hin- und Herzählen mit dem Geldstück in der Verkäuferin den Irrthum erregte, daß sie das letztere wirklich erhalten habe. Sie gab ihm denn auch auf 10 Mk. heraus und entdeckte zu spät, daß er das Goldstück gar nicht abgegeben hatte. Der gemeingefährliche Gauner ist einige zwanzig Jahre alt, von mittlerer, untersetzter Statur, hat volles Gesicht, kleines Schnurrbärtchen und trägt guten dunklen Anzug und schwarzen Filzhut. Es sei nochmals nachdrücklich auf denselben aufmerksam gemacht.

— Der Hamster, der jetzt im Dresdner Elbthale sich nicht gar zu häufig zeigte, sondern nur stellenweise in getreidereichen Gegenden mit großen Feldflächen auftrat, so 1890 bei Torna, Leubnitz, 1884 bei Villnitz, Sobrigen, wohl auch bei Cotta, auf den Feldern des Ostravorwerks und anderwärts zeigt sich in diesem Jahre häufiger, sodaß einzelne Hamtergräber jetzt, wo die Zeit des Ausgrabens beginnt, bereits 20—30 Baue bloßgelegt haben. Diese Baue liegen meist 4—5 Fuß tief, enthalten 4—6 Kammern, in denen bekanntlich alle Getreidearten, auch Wurzeln gut sortirt liegen und beträgt der Ertrag oft mehrere Metzen. Die Thiere wohnen alle einzeln; auch die Paare hausen nicht gemeinschaftlich und sind sehr unverträglich. Angegriffen beißen sie nach Allem, auch nach Hunden, Pferden und Menschen. Daher ist Vorsicht nöthig, da das Thier erst Mitte Oktober seine Zugänge verstopft und in den Winterschlaf fällt, in dem es zusammengekugelt und starr liegt, sich kalt anfühlt und nur in längeren Pausen einen Puls fühlen läßt. Der Pelz des Thieres ist sehr brauchbar und manche Leute essen auch das zarte Fleisch des Thieres, das den Zigeunern ein Leibgericht ist.

— Ein gutes Mittel gegen Magenleiden und Kopfweh sollen nach der „Saalezta.“ zerstoßene oder zerdrückte Wachholderbeeren sein, und zwar früh Morgens mit einem Glas Wasser genossen. J. C. Leucks erzählt: „Nachdem ich vom 12. bis 31. Jahre alle 8 bis 14 Tage einen Tag lang an Kopfschmerzen gelitten und auf Anrathen von zwölf Aerzten alle möglichen Mittel erfolglos dagegen versucht hatte, rieth mir eine Frau die Anwendung von Wachholderbeeren. Ich zerdrückte 10—12 Stück, gebrauchte sie aber nur einigemal, da darauf das Kopfweh sogleich verschwand und das Mittel vom 30. bis 78. Jahre nur drei- bis viermal wiederholt werden mußte, wenn ich mir durch junges Bier oder schwere Wehlspeisen den Magen verdorben hatte.“ Früher waren Wachholderbeeren bei dem Volke ein beliebtes und häufig angewendetes Hausmittel, das sich bei Magenschwäche, Sodbrennen, Blähsucht, Harnverhaltung, Hautausschlägen 2c. recht gut bewährte.

— Leipzig, 10. September. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde auf dem Blücherplatze der 34 Jahre alte Dienstmann Große aus Teckritz plötzlich unwohl. Er wurde schnell in die benachbarte Rathswaage geschafft, verstarb aber hier, ehe noch ärztliche Hilfe ihm gebracht werden konnte. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Um dieselbe Zeit wurde in einer Zelle des Sophienbades in der Dorotheenstraße ein 3jähriges Dienstmädchen Reutmannsdorf todt aufgefunden. Wie die Aufhebung der Leiche durch den Polizeiarzt ergab, hat auch in diesem Falle der Schlag das junge Mädchen getödtet. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens — Zuwiderhandlung gegen § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches — wurde gestern ein erst 17jähriger Kaufmannslehrling festgenommen und an die K. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

— Ende voriger Woche stürzte der Handarbeiter Waldhans von einem Neubau in Zwickau in eine Kalkgrube, wobei er durch Verschlucken von Kalkmilch so schwere innere wie äußere Verbrennung erlitt, daß er dieser vorgestern erlag.

— Chemnitz, 10. September. Auch in unserer Stadt ist an einigen Verkaufsstellen der Preis des Brotes um einige Pfennige herabgesetzt worden. — In einem Grundstücke der Aue spielten zwei Knaben im Alter von 5 und 7 Jahren an einem zum Zwecke des Anstreichens auf 2 Böcke gestellten Handwagen. Dieser bekam das Uebergewicht und stürzte auf die Knaben, wodurch dieselben am Kopf, am Rücken und am Unterleib schwer verletzt wurden, sodaß die Wunden vom Arzte zugenäht werden mußten. — Gestern Mittag gegen 2 Uhr brannte in Lugau das im mittleren Dorfe gelegene Anwesen des Bäckers Meier in Folge unbekannter Entstehungsursache theilweise mit den Ernte- und Futtervorräthen nieder.

— Der Schuhmacher Wenzel Niggl in Limbach wurde jüngst im Hause der verstorbenen Frau Flechsig, bei welcher er als Geschäftsführer gelebt, erhängt aufgefunden. Der Sohn der Flechsig, welcher hinzugekommen, schnitt den Unglücklichen ab und brachte denselben durch Bürsten zum Leben zurück, eilte dann aber zum Arzte. Als er mit dem Arzte zurückkehrte, hatte N. sich zum zweiten Male erhängt. Diesmal blieben aber alle Belebungsversuche erfolglos. Niggl hatte aus Furcht vor Strafe seinem Leben ein Ende gemacht.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Köln eröffnete gestern der Senatspräsident Stöber-Karlsruhe die erste Sitzung des 21. deutschen Juristentages. Nachdem der Senatspräsident Drechsler-Leipzig durch Zuruf zum ersten Präsidenten gewählt worden war, begrüßte der Oberbürgermeister Becker die Versammlung Namens der Stadt, wofür der Präsident in launiger Rede dankte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Rektor der Universität Bonn, Hüffer, zum ersten Vicepräsidenten gewählt. Derselbe begrüßte die Anwesenden Namens der rheinischen Universität. Sodann erstattete Geh. Rath Eck-Berlin Bericht über die Entwickelung des Rechtes in Deutschland. Hierauf fanden Abtheilungssitzungen statt.

Die „Münchn. N. N.“ erfahren aus bester Quelle: Kaiser Wilhelm habe einer Persönlichkeit gegenüber in Worten des höchsten Lobes über die Manöver der österreichisch-ungarischen Armee gesprochen. Besonders rühmte er die große Ausdauer und Tüchtigkeit der österreichischen Reservisten. Der Kaiser sagte, er sei glücklich über die Schlagfertigkeit seines Verbündeten.

In einem Begrüßungsartikel, den das partikularistische „Neue Münch. Tagbl.“ dem deutschen Kaiser widmet, kann es sich trotz der „großen Ehrerbietung, welche die Bayern dem Kaiser schulden und auch gerne zollen“, doch nicht entschlagen, auch den Empfindungen der „bayrischen Patrioten“ Ausdruck zu geben, „wie die frühere Zufriedenheit und Behäbigkeit unseres Volkes einer steten Aufregung und fortschreitenden Verarmung gewichen ist seit den Zeiten, da preußische Anschauungen uns überfluthen . . .“ Das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit hegten und hüteten auch sie so treu wie die Preußen; „aber“ (so fügt das bayrisch-bayrische Blatt sogleich einschränkend wieder hinzu): „Eins müssen wir dabei immer wieder erbitten und fordern: Schonung unseres altbayrischen Volksthums, Schonung unserer berechtigten Eigenthümlichkeiten, Schonung unserer Reservatrechte.“ Wenn nun aber das Blatt unmittelbar neben einem Protest gegen die geheime Gerichtsbarkeit im Militärgerichtsverfahren in Ansehung Bayerns als Bierland auch gegen das „uns Bierländern unverständliche Trunkenheitsgesetz“ Einspruch erhebt, so läßt das, wie der Sozialdemokrat Sabor sagt, „tief blicken“. In der Pflege einer solchen „Eigenthümlichkeit“ eine historisch begründete Berechtigung zu erkennen, das vermag nur Der, der in demselben Athem den massenhaften Biergenuß preisen und von einer „Verarmung“ des bayrischen Volkes reden kann, das unter der Theuerung der Brot- und Fleischpreise so erschrecklich leiden soll.

Wegen Beleidigung des jüngsten Sohnes des Kaisers hat, wie wir in der „Danziger Zeitung“ lesen, die Strafkammer zu Naumburg a. S. einen Uhrmacher aus Weißenfels zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das „Thür. Tagebl.“ schreibt, man habe den Hauptgrund für das Fernbleiben der Weimarischen und Gothaischen Kriegervereine von der Kaiserparade mit Unrecht im Platzmangel gesucht. Man habe ja Platz für große Tribünen und Wagen geschaffen. Die alten Krieger hätten jedoch zu allererst das moralische Anrecht auf das Paradefeld selbst. Das Blatt freut sich, daß die Frage jetzt hoffentlich zum prinzipiellen Austrage komme. Die Entscheidung des Kaisers, falls ihm die Sache vorgelegt werde, dürfte nicht zweifelhaft sein. Die Kriegervereine haben bekanntlich die Theilnahme abgelehnt, nachdem ihnen angesonnen war, ihre Aufstellung eine Stunde weit von der Parade zu nehmen und auch allerlei Bekleidungsvorschriften, die angeblich sogar weiße Westen verlangten, gemacht wurden.

Wie schon kurz gemeldet, soll es nach dem sozialistischen „Hamburger Echo“ am Sedantage in Helgoland zu einer blutigen Prügelei zwischen Marinesoldaten und Helgoländern gekommen sein. Wenn man aus dem Artikel erfährt, daß in dem Lokal, das den Schauplatz der Excesse bildete, der jüdische „Genosse Stadthagen“ aus Berlin sich befand und auf „das Wohl Helgolands und der Arbeiter aller Länder“ getoastet hatte, so kann man sich das Nähere schon selbst sagen. „Genosse Stadthagen“, dem wir wohl nicht zu nahe treten, wenn wir in ihm den Verfasser des Berichtes erblicken, hat, als er angeblich einen Soldaten, der ein Mädchen schlagen wollte, „zurückwies“, selbst eine Wunde am Hinterkopf davongetragen. Die Schilderung trägt so deutlich die einseitig sozialdemokratische Färbung an der Stirn, daß eine unparteiischere Darstellung wohl nicht ausbleiben wird.

Ein gräßlicher Mord ist am Sonnabend früh in der Nähe von Ludweiler begangen worden. Das Opfer ist ein fünfzehnjähriges Mädchen Namens Marie Lux aus Geislautern, das von seiner Mutter zur Erledigung eines Auftrages nach Ludweiler geschickt worden war. Um 8 Uhr Vormittags hatte das arme Kind das väterliche Haus verlassen und um 10 Uhr fanden Landleute die Unglückliche in einer Thalmulde bei Ludweiler todt, mit durchschnittenem Halse. Das Verbrechen würde in seiner Scheußlichkeit alle Grenzen überschreiten, falls es sich bewahrheitet, daß der Stiefbruder des armen Kindes ihr Mörder ist. Er wurde bereits verhaftet und soll die Schandthat eingestanden haben.

Wie gemeldet, ist der Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie „Kanzler“ an der portugiesisch-ostafrikanischen Küste gescheitert, die gesammte Mannschaft und die Passagiere sind von dem Dampfer der deutschen Küstenlinie aufgenommen und nach Mosambique gebracht worden. Das ist das zweite und zwar größere Mißgeschick, welches der Ende Juli 1890 eröffneten Deutsch-Ostafrika-Linie zustößt. Bekanntlich lief das die Fahrten eröffnende Schiff „Reichstag“ auf seiner Ausreise im Hafen von Dar-es-Salaam auf, es kam aber ohne größere Beschädigung wieder los und konnte mit einigen Tagen Verspätung seine Fahrt vollenden. Diesmal ist der Unfall ersichtlich schlimmer, da die Besatzung das Schiff hat verlassen müssen. Der Dampfer „Kanzler“ ist ein ganz neues Schiff, welches erst im vorigen Jahre gebaut wurde und am 1. April 1891 seine erste Fahrt antrat; am 22. Juli hat es seine zweite Fahrt von Hamburg aus begonnen und sollte am 11. November zur dritten Fahrt bereit sein. Es ist ein stattliches Schiff von 2600 Tonnen Tragkraft und ebenso wie der gleichfalls neue Dampfer „Kaiser“ an Raumgehalt größer, als die älteren Dampfer „Reichstag“ und „Bundesrath“ von der Deutsch-Ostafrika-Linie. Sollte das neue schöne Schiff mit seiner Ladung wirklich verloren sein, so würde das an den Unfall erinnern, der den Norddeutschen Lloyd in Bremen mit seiner Postdampferlinie nach Ostasien betraf, indem der die Fahrten am 30. Juni 1886 eröffnende Dampfer „Oder“ bei der Insel Sokotra (nach dem Kap Gardafui an der Somali-Halbinsel) scheiterte und gänzlich verloren ging. Man mußte froh sein, daß die Passagiere und die Mannschaft gerettet werden konnten.

Der auf den Klippen der portugiesisch-ostafrikanischen Küste gescheiterte deutsche Reichspostdampfer „Kanzler“ befand sich erst auf seiner zweiten Fahrt, als ihn sein unglückliches Geschick ereilte. Es unterliegt kaum noch Zweifeln, daß das schöne neue Schiff, welches die beiden älteren Dampfer der Gesellschaft an Raumgehalt erheblich übertraf, vollständig verloren ist. Schon die Nachricht, daß Mannschaft und Passagiere von dem „Emin“, einem Dampfer der deutsch-ostafrikanischen Küstenlinie, aufgenommen worden, ließ auf den Verlust des Schiffes schließen; weitere Mittheilungen haben bestätigt, daß das Fahrzeug kurze Zeit nach dem Aufstoßen auf die Klippen bereits unter Wasser kam. Ob und wie weit etwa Hebungsversuche zu seiner Rettung angestellt werden sollen, entzieht sich der Kenntniß. Wenn man indeß bedenkt, wie schwer unter den gegebenen Verhältnissen derartige Bemühungen zur Ausführung zu bringen wären, wie es namentlich an den dazu erforderlichen Menschen- und Maschinenkräften dort so gut wie gänzlich fehlt, so